Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

# Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis für Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 97. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag den 8. (21.) Dezember 1909.

„Johann Cornies"

Preis mit Kreuzband-Übersendung 1 Rbl. 25 Kop.
" " und per Nachnahme 1 Rbl. 40 Kop.
" am Platz — — — — — 1 Rbl. 10 Kop.

Zu beziehen durch die Redaktion in Berdjansk und Jekaterinoslaw und durch die Buchhandlungen: „Raduga", Halbstadt, Heese und Enns, Chortitza und H. Borm, Chortitza.

Dr. J. Glückmann.

Aus dem Auslande zurückgekehrt, habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Александровскъ, Николаевская ул. домъ Бейвароввча. 6:6

Dr. J. Limberger

Frauen, innere und chirurgische Krankheiten. Sprechstunden von 8—11 Uhr morg. und von 4—6 Uhr.
Alexandrowsk, Sadowaja Wohn. Orloff. 8-3

Dr. J. A. Abramson

Berdjansk,
Haus Patolschenko, Odessaer Str.
Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9—1 Morgens und 5—7 Uhr nachmittags.
52—46

Deutsches Krankenhaus

Namens Dr. Mühlenthal
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).

— Spezial-Aerzte. —

Dr. von Coffart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maniach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
72

Groß-Tokmak.

2:1

In der von M-me W. P. Sessarewsky neueröffneten Schule 2. Grades mit dem Kursus eines Progymnasiums werden noch immer Bittschriften um Aufnahme in die Schule angenommen. Mit Beginn des neuen Jahres wird auch eine Pension bei der Schule eröffnet werden.

Die Gründerin der Schule
W. P. Sessarewsky.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wnitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 72 e.

Der reißt die Sonne vom Himmel, der nimmt dem Jahre den Frühling, welcher den Religionsunterricht aus der Schule verbannen, oder ihm nur eine untergeordnete Stellung geben will. Trotzendorf.

## Vaterländisches.

**Petersburg**, 30. Nov. In der Abendsitzung der Reichsduma kam es in Sache der Reform des örtlichen Gerichts zur Abstimmung über die von der Gerichtskommission beantragte Aufhebung der richterlichen Funktionen der Landhauptleute, wobei mit allen Stimmen gegen die der äußersten Rechten und fünf Nationalisten das Institut der Landhauptleute begraben wird. Darauf stimmte man über die Frage der Aufhebung der Wolostgerichte ab. Für die Erhaltung dieser Gerichte sind die äußersten Rechten, einige Nationalisten und 10 Oktobristen; sie bleiben aber in der Minderheit, die Aufhebung der Wolostgerichte wird ebenfalls beschlossen.

— 2. Dez. Reichsduma. Nach Erledigung verschiedener kleinerer Fragen verhandelte das Haus zum drittenmal über die Gesetzvorlage der bedingten Verurteilung. Die gesamte Vorlage wird vom Hause angenommen. Nach Annahme des Gesetzentwurfs über Anrechnung der Untersuchungshaft, wird die Prüfung der Vorlage über das Baurecht auf Antrag des Präsidenten bis zur nächsten Sitzung vertagt, da viele Dumaglieder noch nicht Einsicht in die Vorlage genommen haben. Gegen 4 Uhr vertagt sich das Haus bis zur Abendsitzung.

— In der Abendsitzung der Reichsduma kam es anläßlich der Anfrage über das Zirkular der Hauptgefängnisverwaltung zu heftigen Debatten. Die Abgeordneten sind zu dieser Sitzung fast vollzählig erschienen. Die Loge für das Publikum und die Journalisten sind dicht gedrängt. Nur die Ministerloge ist leer. Die Debatten beginnen mit einer Rede W. A. Maklakows. Nicht umsonst, sagte Maklakow, habe die Rede des Justizministers bei den Rechten so wohlverdientes Lob gefunden, traf sie doch so ganz den Sinn und Stil der Redner der Rechten; aus ihr sprach dieselbe Nichtachtung vor dem Gesetz, dieselbe tiefe Geringschätzung gegen die Reichsduma. Bisher habe die Reichsduma derartige Dinge von der Regierung noch nicht zu hören bekommen. Der Justizminister, der sich als „kaiserliches Auge" bezeichnet, befürwortet die Ungesetzlichkeit. Diese Lehre würden sich alle Gouverneure gern zunutze machen. Sie seien doch die Herren des Gouvernements, und es würde ihnen so bequem sein „bei sich hauszuhalten," ohne mit dem Gesetz in Kollusion zu geraten. In diesem Ton hätte der Justizminister mit der ersten Reichsduma nicht zu sprechen gewagt, er habe ihn sich für die dritte Reichsduma aufgespart. So ein Auftreten des Justizministers in der Reichsduma sei ein Skandal, der sich auf das ganze Reich erstreckt. Der Justizminister könne die Reichsduma hassen, von ihrer Aufhebung träumen; so lange aber das Gesetz über die Reichsduma nicht abgeändert ist, dürfe der Justizminister seine geheimen Gedanken nicht ausposaunen. Diese Taktik führe nur dazu, daß die letzten Reste des Vertrauens und der Achtung gegenüber der Staatsgewalt schwinden. Ungeheurer Lärm im Sitzungssaal, Ovationen im Zentrum und bei den Linken, Lärmen und Schreien bei den Rechten. Vor Wut schlagen sie auf die Pulte. Purischkewitsch, der das Wort ergreift, ist so erregt, daß er den Linken mehrfach „хамство" zuruft; er wird dafür für fünf Sitzungen ausgeschlossen. Nachdem von den Rechten noch einige mißglückte Versuche zur Verteidigung des Justizministers unternommen wurden, hielt A. J. Gutschkow eine Rede, in welcher er entschieden gegen den Ton und den Sinn der Rede J. G. Schtscheglowitows protestierte. Gutschkow bringt eine Formel des Übergangs zur Tagesordnung ein. In dieser heißt es, daß die Reichsduma die Herausgabe des Zirkulars vom 18. Januar 1908 als ungesetzmäßige Handlung, die Erklärungen des Justizministers aber als unbefriedigend anerkennt. Mit 176 gegen 80 Stimmen wird die Formel der Oktobristen angenommen.

— 4. Dezember. In der Reichsduma wird die Verhandlung über die Gerichtsreform fortgesetzt. Fürst Wolkonski 1 verteidigt das Friedensrichterinstitut, während Timoschkin und Tschernizki für Richter, die ernannt werden, eintreten. Das Haus nimmt den Art. 10, welcher gewählte Friedensrichter vorsieht an. Hierauf berichtet Schubinski über den Art. 11. (Gerichtsverhandlung in Gerichtsinstitutionen in russischer Sprache). Antonow ergänzt den betreffenden Artikel in dem Sinne, daß es gestattet wäre, bei den Friedensrichtern der Ortschaften, wo die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung nicht die russische Sprache beherrscht, in Ausnahmefällen sich der örtlichen Sprache zu bedienen, wobei sich in einem derartigen Falle der Friedensrichter mit Hilfe eines Dolmetschers zu verständigen hat. Der Justizminister betont die Notwendigkeit der Anwendung der russischen Sprache in den Gerichten. Die Abgeordneten Chasmamedow, Lunin und Bulat sprechen sich zugunsten der Ortssprache aus. In seiner Rede verweilt Miljukow bei der von den Rechten verkündigten Parole — Rußland für Russen — und beweist, daß diese Losung nicht Russifizierung genannt werden könne, da sie nicht anbaue, sondern zerstöre. Die Rechten, welche diese Losung verteidigen, seien keine Patrioten, sondern Feinde des Landes. Um 6 Uhr vertagt sich das Haus bis zur Abendsitzung.

— Die Weihnachtsferien der Reichsduma werden am 20. Dezember beginnen und einen Monat dauern.

— Der zum Abgeordneten gewählte A. J. Brodski hat der Reichsduma mitgeteilt, daß er auf sein Mandat verzichte. Die k.-d. Fraktion billigt den Entschluß Brodskys nicht; sie ist durch diesen Schritt völlig überrascht worden und vermag ihn nur so zu erklären, daß Brodski durch die Mißhelligkeiten, welche ihm seine Wahl bereitet hat, schwer bedrückt ist.

— Eine Mitteilung der Regierung über den Fernen Osten lautet: In der letzten Zeit macht sich in der Presse eine besonders nervöse Stimmung bemerkbar, die durch Gerüchte von einem angeblich bevorstehenden Zusammenstoß zwischen uns und Japan hervorgerufen wurde. Die Zeitungen sind mit beunruhigenden Nachrichten aus dem Fernen Osten angefüllt, und bedauerlicherweise teilt sich diese Stimmung weiten Gesellschaftskreisen mit. Laut erhaltenen Mitteilungen macht sich die Wirkung dieser Gerüchte in unserem Grenzgebiet im Fernen Osten besonders stark fühlbar, wo unter dem Einfluß der die Gesellschaft, die Vertreter der Verwaltung nicht ausgeschlossen, tief durchdringenden Ueberzeugung von der Unvermeidlichkeit eines nahen Krieges mit Japan, die beunruhigende Stimmung einen so gespannten Charakter annimmt, daß sie in der allerunmittelbarsten Weise an dem privaten Unternehmungsgeist sich zu äußern beginnt, indem sie die Unternehmer veranlaßt, sich an die Regierungsorgane wegen direkter Hinweise zu wenden, in wie weit die umlaufenden Gerüchte richtig sind und ob die Handels- und Industrie-Unternehmen im Fernen Osten auf die Erhaltung des Friedens rechnen können.

Die Kaiserliche Regierung kann in Erwägung der Interessen der Bevöl-

## Feuilleton.

### Helene.

Nach dem Englischen
Von P. E.
(16. Fortsetzung.)

Da tönt von Cames Hinterhof ein Geräusch herüber, halb Husten, halb Stöhnen. Man sieht jemand mit einer Laterne hin und herlaufen. Stimmen werden drüben laut. Man hört Herrn Cames zorniges Schelten immer deutlicher:

„Warum habt ihr mich nicht früher gerufen! Jetzt ist die Kuh zum Kuckuck! Wo ist Elisa?"

Der kleine Prophet stand bereits längere Zeit neben Frau Baxter. Als er das Wort „Kuh" hörte, lief er in großen Sprüngen nach Cames Farm hinüber. Frau Baxter und die beiden Mädchen folgten ihm langsamer. Auf Cames Hinterhof lag „Starrkopf," umstanden von Herrn und Frau Cames, dem Viehhirten Bill Peters, der Stallmagd Hanna, dem kleinen Elisa, zu denen grade noch der Schulrat, Doktor Mosen hinzutrat mit der Frage: „Was ist mit der Kuh?"

„Sie hat sich aus der Herde gemacht und ist in's Rübenfeld gegangen. Dort ist dem Biest ein Stück Rübe im Schlund stecken geblieben. Man soll seine Augen überall haben!" erklärte Herr Cames zornig.

Die Kuh lag mit vorgestrecktem Halse da; man hörte ihren röchelnden Atem. Hie und da versuchte sie sich durch kurze, heftige Luftausstöße vor dem Ersticken zu retten.

Unter Mithilfe von Doktor Mosen und Bill Peters gelang es Herrn Cames nach vieler Mühe, das Maul der Kuh soweit zu öffnen, daß er mit einem rasch herbeigebrachten Stocke den Versuch machen konnte, das Stück Rübe in den Schlund der Kuh hinab zu stoßen. Leider gelang ihm dies nicht, er stieß im Gegenteil die Rübe nur fester in den Schlund hinein. Die Kuh streckte ihre Füße von sich, der Atem war nur noch ein quälendes Pfeifen.

Herr Cames spuckte wütend aus, warf den Stock möglichst weit in die Nacht hinaus und ging, mit bebender Stimme die Worte ausstoßend: „So, Elisa, jetzt schenke ich dir die Kuh!" seinem Hause zu.

Bis dahin hatten Frau Baxter, die beiden Mädchen und Elisa als müßige, wenn auch tief mit dem armen Tier mitempfindende Zuschauer dem Vorgange gefolgt. Manche Träne war der weichmütigen Helene und dem am ganzen Körper zitternden kleinen Propheten still und unbemerkt über die vor innerer Aufregung geröteten Wangen gerollt.

Mit Blitzesschnelle drängten sich jetzt bei Helene die Gedanken. Als Herr Cames den Stock fortwarf, sprach er für sie damit das Todesurteil der Kuh aus; als sie aus seinen Worten außer dem Ärger über den Verlust der Kuh den bittern Spott für den kleinen Elisa heraushörte, da war der Entschluß in ihr fertig, ihr Äußerstes zu tun, zur Rettung der Kuh. Mit einigen eiligen Schritten stand sie neben Doktor Mosen und Bill Peters und schob den Ärmel ihres rechten Armes möglichst hoch auf. „Liebster, bester Herr Doktor! Liebster, bester Bill! Nur noch einmal öffnet das Maul der Kuh, ich hole die Rübe heraus!" sprudelte es über ihre Lippen.

Doktor Mosen verlor kein Wort, er packte die Kuh bei den Hörnern. Bill Peters konnte sich zwar nicht enthalten den faulen Witz loszulassen: „Schade um den schönen Arm! Wenn der denn schon abgebissen werden muß, so tu ich es lieber," aber er packte unverweilt das Maul der Kuh. Frau Baxter leuchtete mit der Laterne. Im Nu hatte Helene ihren Arm in den Schlund der Kuh eingeführt. Als sie bis an den Pfropfen kam, drückte sie die Hand mit aller Kraft zwischen die Schlundwände und das Rübenstück, preßte ihre Fingernägel recht tief hinein und zog so heftig, daß sie mit dem Pfropfen in der Hand rücklings auf den kleinen Propheten und mit diesem zusammen in's weiche Gras fiel.

Die Kuh sprang auf; mit lautem Geräusch drang die Luft in ihre Lungen, sie war gerettet. Der kleine Prophet stand schon neben ihr und streichelte mit der einen Hand den Hals der Kuh, während er mit der andern den Schleim von Helenes Arm entfernte. Sein kleines Herz war übervoll, er konnte das große Glück kaum fassen.

„Bist du nun wirklich und wahrhaftig mein? O, Helene, wie dankbar wird Mutter dir sein! Und so eine prächtige Kuh ist es, an 20 Quart gibt sie den Tag!"

So kam es, daß der kleine Prophet einige Tage später als reicher Mann nach Acreville heimzog, und so geschah es, daß Helene, obgleich der Missionsverein „Töchter Zions" schon längst aufgelöst war, ein schönes Stück Mission an der Familie Simpson tun konnte, indem sie durch ihre entschlossene Tat den Grundstein zu der Brücke legte, auf welcher die Simpsons sich aus bitterster Not und tiefstem Elend hinüber retten konnten in eine gesicherte Lebenslage und damit zugleich auch in eine andere Lebensauffassung, die sie ihrem Gott und ihren Mitmenschen wieder ein großes Stück näher brachte.

(Fortsetzung folgt.)

kerung einer so traurigen Erscheinung gegenüber sich nicht teilnahmlos verhalten und hält für ihre Pflicht, kategorisch zu erklären, daß die Gerüchte über gegenwärtig zwischen uns und Japan bestehende Verwickelungen durch nichts begründet sind. Die verflossenen vier Jahre, seit dem Augenblick des Abschlusses des letzten Krieges, wurden von der Kaiserlichen Regierung zum Abschluß einer Reihe internationaler Abkommen verwandt, welche den Zweck verfolgten. die Spuren der nach dem Krieg verbliebenen Feindschaft zu beseitigen und die friedliche Entwickelung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten zu erleichtern. Von diesem Gesichtspunkt aus ist, zugleich mit dem Handelsvertrag und dem Fischereiabkommen von besonderer Bedeutung die politische Vereinbarung zwischen Rußland und Japan vom Jahre 1907, welche die gegenseitige Sicherung der Unantastbarkeit des Territorialbesitzes und der Vertragsrechte beider Mächte im Fernen Osten bezweckte. Diese Akte fördern zweifellos die Festigkeit der allgemeinen politischen Lage an den Küsten des Stillen Ozeans; im einzelnen fehlt in unseren Beziehungen zu Japan vollständig jener Charakter, welchen einige Zeitungen ihnen beizulegen bemüht sind. Vor allem sind solche Beziehungen seit der Zeit der Vereinbarung vom Jahre 1907 nicht aufgekommen, desgleichen keinerlei auch nur einigermaßen ernste Reibungen oder Mißverständnisse gewesen. Im Gegenteil, sowohl die vom Ministerium des Aeußern unmittelbar erhaltenen Mitteilungen, als auch die Eindrücke des Finanzministers von seiner kürzlich nach dem Fernen Osten unternommenen Reise enthalten nicht nur nichts Beunruhigendes, sondern gestatten mit voller Bestimmtheit zu versichern, daß auf dem Gebiet unserer Beziehungen zu Japan volle gegenseitige Zuvorkommenheit beobachtet wird und die Bereitschaft, alle entstehenden Fragen im Wege friedlicher und freundschaftlicher Vereinbarungen zu entscheiden.

## Ausländisches.

### Belgien.

Brüssel. Der König hat am 13. Dezember das heil. Abendmahl empfangen. Am Morgen des 14. Dezember soll eine Operation vorgenommen werden.

Die beim König Leopold vorgenommene Operation gibt nach dem Ausspruch der Aerzte Hoffnung auf Erhaltung des Lebens.

— Nach den Erklärungen der Aerzte dauert die Besserung im Befinden des Königs fort, es stellte sich Appetit ein und der Patient nahm etwas Speise zu sich.

— König Leopold ist in der Nacht auf Freitag seinem Leiden erlegen. Die Operation, der er sich am Dienstag unterzogen hatte, ließ nicht die Ursache der Darmlähmung beseitigen. Der Zustand des Kranken wurde von Stunde zu Stunde verzweifelter; da er seit Beginn seiner Erkrankung außer Bouillon und etwas Portwein nichts genossen hatte, so mußte er an Entkräftigung zugrunde gehen.

— Am 23. Dezember legt der Thronfolger den Eid auf die Konstitution ab.

### Frankreich.

Auf Antrag der akademischen Behörde ist von der Regierung die Schließung der juristischen Fakultät bis zu den Weihnachtsferien verfügt worden. Diese hat ihren Grund in dem seit mehreren Tagen andauernden Radau und den Krawallen, die gemeinsam mit anderen Elementen die Studentenschaft gegen den Dekan der Fakultät, Professor Lyon Caen, ins Werk setzte, um ihn durch gewalttätige Verhinderung seiner Vorlesungen zum Rücktritt vom Dekanat zu zwingen. Anlaß dazu gab ein Tadel, den die Regierung einen anderen Professor der Fakultät erteilt hatte und gegen den nach der Meinung eines Teiles der Professoren und der Studentenschaft der Dekan hätte Einspruch erheben sollen, statt ihn dem Professor zuzustellen. Der Radau und die Krawalle gingen bis zur Zertrümmerung der Tür und der Bänke des Hörsaales.

### Griechenland.

Mehr als 500 griechische Offiziere aller Rangklassen gedenken eine Petition einzureichen, in der sie die schleunige Berufung deutscher Instrukteure zur durchgreifenden Reorganisation der griechischen Armee verlangen. Der Artillerie soll besondere Sorgfalt gewidmet und ihr Bestand auf möglichst sechzig Batterien erhöht werden. Dieser Schritt soll durchaus keine Wendung gegen die Türkei bedeuten, sondern im Gegenteil ein Entgegenkommen auf die immer positivere Form gewinnenden Pläne der Türkei sein.

## Stadt- u. Landchronik.

**Petersburg.** Dem dieser Tage verstorbenen Prof. P. F. Leßhaft widmet der Konseil des Biologischen Laboratoriums folgenden Nachruf: Es ist nicht leicht in einem kurzen Nachruf ein auch nur annähernd erschöpfendes Bild von der umfassenden wissenschaftlichen und öffentlichen Tätigkeit des Verstorbenen zu geben. Seine wissenschaftlichen Arbeiten erfreuen sich in der gelehrten Welt eines hohen Ansehens, doch liegt sein Hauptverdienst auf pädagogischem Gebiete. Es ist schwer eine gebildete Familie im Norden Rußlands zu finden, die nicht ein Mitglied zu den Schülern Leßhafts zählte. Prof. Leßhaft liebte die Jugend und wurde von ihr heiß geliebt. Nie strebte er nach äußeren Erfolgen und nie konnte er sich zu seinen Ueberzeugungen widersprechenden Konzessionen verstehen. Die große Uneigennützigkeit des Verstorbenen trat auch in seiner ärztlichen Tätigkeit zutage und nie machte er einen Unterschied zwischen arm und reich. Die letzten Jahre des Verstorbenen waren ihm durch die Schließung der seinem Herzen so nahe stehenden Freien. Hochschule verbittert. Der Tod Leßhafts wird überall im Reiche tiefe Trauer erwecken.

— Für Examen in den neuen Sprachen an der 4. Klasse privater Realschulen (mit Vorrechten) hat das Unterrichtsministerium folgende Bestimmungen erlassen: Examen in den neuen Sprachen, sowohl mündliche wie schriftliche: letztere in Form eines Diktats eines leichten, faßlichen Stückes, nach Möglichkeit mit den Schülern bekannten Vokabeln.

— Schule für Chauffeure. In Gemeinschaft mit der Russischen Technischen Gesellschaft beabsichtigt die Russische Automobilgesellschaft in nächster Zeit eine Schule zur Ausbildung von Chauffeuren zu eröffnen, für die Lehrer aus dem Auslande berufen werden sollen.

**Jalta.** Die von der Russischen Dampfschiffahrts- und Handels-Gesellschaft organisierte schwimmende Ausstellung nach dem Nahen Osten wurde in Jalta durch den Besuch des Kaisers und der Kaiserin mit den erlauchten Töchtern Olga und Tatjana Nikolajewna beglückt. Ihre Majestäten wurden auf dem Dampfer von den Vertretern der Gesellschaft empfangen, wobei einer derselben Salz und Brot mit einer Ansprache darbrachte. Der Kaiserin und den Großfürstinnen wurden Blumen überreicht. Nach einem anderthalbstündigen Rundgang verließen die hohen Herrschaften die Ausstellung, welcher der Kaiser vollen Erfolg und glückliche Fahrt wünschte.

**Libau.** In Argentinien fallen die Erntearbeiten gerade in unsere Winterzeit, wo es für unsern Landmann keine Beschäftigung und keinen Nebenerwerb mehr gibt. Seit vier Jahren wandert daher, wie die „Lib. Ztg." schreibt, jeden Herbst aus den deutschen Kolonien im Chersonschen Gouvernement die arbeitstüchtige männliche Bevölkerung über Libau und London zur Verrichtung der Feldarbeiten nach Argentinien aus. Dort ist der Verdienst ein so großer, daß jeder im Frühlinge zu seiner Familie zurückkehrende Arbeiter nach Abzug von 200 Rbl. für die beiden Ozeanüberfahrten und die weite Landreise noch einen Reingewinn von ca. 200 Rbl. nach Hause bringt. Das Beispiel der Kolonisten veranlaßte die erste Partie junger Russen (85) im besten arbeitsfähigen Alter aus dem Chersonschen Gouvernement für den Winter nach Argentinien auf Arbeit zu gehen.

**Berdjansk**, 7. Dezember. Die Ausfuhr von Getreide, die infolge unfahrbarer Wege eine längere Unterbrechung gefunden, hat dank dem eingetretetenen Frost wieder begonnen. Gegenwärtig laden 2 große Dampfer.

**Rostow a. Don.** Die Medizinalverwaltung hat im Gebiet 130 Leprakranke, (Aussätzige) registriert, die in letzter Zeit ermittelt wurden. Da die Lepra sich augenscheinlich rasch unter der Bevölkerung weiterverbreitet, ist, der „Russk. Sl." zufolge, ein Gesuch um die schleunige Eröffnung eines Hospitals für Lepröse vorgestellt worden.

**Alexandrowsk.** Prozeß des Grafen Kankrin gegen Hrn. J. Badowsky. Der Graf sagt folgendes aus: Seine finanzielle Lage sei damals eine schlechte gewesen und er habe Geld nötig gehabt. Im Jahre 1905 entschloß ich mich, zwei Landgüter zu verkaufen, das eine im Taurischen, das andere unter dem Namen „Kirilowsker Plan" im Alexandrowskichen Kreise. Als die Bauern solches erfuhren, boten sie mir im Alexandrowskschen 340–350 Rbl. für die Dessj. Der Kauf sollte durch die Landbank bewerkstelligt werden. Da sich die Sache aber verzog, habe er durch Hrn. Krak Unterhandlungen mit deutschen Kapitalisten angeknüpft. Er sei deswegen selbst bei Niebuhr gewesen, wo während der Unterhandlung auch die Kapitalisten Koop und Lepp anwesend waren. Ich bot Hrn. Niebuhr das Land für 250 Rbl. pro Dessj. an, dieses Geld sollte er mir zahlen bis zum Verkauf an die Bauern, nach dem Verkauf wollten wir uns den Überschuß auf die Hälfte teilen. H. Niebuhr erklärte, daß er die Rache der Bauern fürchte, und das Angebot ablehne. Darauf habe der Graf erfahren, daß Hr. Badowsky auf seine Vorschläge eingehen wolle, und man habe ihm geraten, er solle persönlich mit Hrn. Badowsky sprechen. Er sei darauf zusammen mit seinem Verwalter bei Hrn. Badowsky gewesen, und habe ihm angeboten, den Kirilowschen Plan zu kaufen. Hr. B. habe erklärt, daß er die Bauern nicht fürchte, aber das Land auch nicht brauche, dabei äußerte er sich jedoch dahin, daß er nicht abgeneigt sei, mir Geld zu leihen gegen einen Versatzschein auf das Landgut. Darauf habe der Graf bemerkt, daß er einen Versatzschein nicht geben könne, weil das Land nicht frei sei (отъ запрещенія)

Nach langen Verhandlungen habe Hr. Badowsky erklärt, daß es ihm nicht schwer falle, gegen eine sichere Garantie 200,000 Rbl. zu leihen. Am anderen Tage erklärte Hr. Badowsky, daß er mir das Geld leihen werde, aber nicht in barem Gelde, sondern in Reichsrenten, zudem nicht nach dem Kurse, sondern Rubel für Rubel. Als Garantie verlangte er eine запродажная запись auf das Landgut Kirilowka auf einen bestimmten Termin, den ich selbst festsetzte. Ich nahm den Antrag an und zusammen mit seinem Sohne ging ich zum Notarius Lanschin. Ich erzählte dem Notarius den ganzen Sachverhalt und drückte den Wunsch aus, von Badowsky einen Contr-Brief zu haben, daß er nach 3 Monaten sobald die Schulden von dem Landgut genommen seien, den Versatzschein auf dieses Gut von mir annehmen müsse. Der Notarius Lanschin dagegen bemerkte, daß es dieses Briefes nicht bedürfe, da Hr. Badowsky sein Wort nicht brechen werde. So schlossen wir ab. — Als ich sah, fährt er

---

## Der Aufsatz.

Referat, gelesen auf der allgemeinen Lehrerkonferenz in Chortitza am 8. August l. J. von Lehrer

**Peter Epp.**

(Fortsetzung).

2. Das engste Thema ist das beste, es muß eng begrenzt sein, d. h. es darf nur ein kleines abgeschlossenes Ganzes sein, damit es den Schüler nötige, mehr in die Tiefe, als in die Breite zu gehen. Es muß ein so eng begrenztes Gedankengebiet bezeichnen, daß der Schüler, wie es seiner Natur entspricht, bei dem Einzelnen und Kleinsten verweilen kann. Nicht darauf kommt es an, ein weites Gebiet geschwätzig zu durchmessen, oder den Gedankeninhalt bis zur Neige zu erschöpfen, sondern darauf, auf kleinem Raume Eigenart zu entfalten, ein Thema von einer persönlichen Seite anzugreifen. „Je weiter das Thema ist, je abgerundeter es behandelt werden soll, desto oberflächlicher und wertloser wird der Inhalt. Im speziellsten Detail, in den winzigsten Beobachtungen und Erfahrungen liegt das eigentliche Leben. Erst wenn alle persönlichen Beziehungen zum Stoffe dargestellt (NB. Soweit kommt das Kind ja nie!), steht man über seinem Gegenstande. *)

Das Thema „Meine Sommerferien" ist zu allgemein. Verlebt hat das Kind die Ferien und erlebt hat es auch die Menge, aber es weiß mit dem Stoffe doch nichts anzufangen, eben weil es des Stoffes zu viel bietet, als daß es denselben überschauen und ordnen könnte. Darum lasse man doch aus den Sommerferien schreiben: ein Tag, ein Besuch, ein Spaziergang, oder irgend ein Erlebnis und der Aufsatz wird glücken. Darum läßt Scharrelmann die Kinder, wenn er ihnen ein Thema gibt, erst sagen was sie alles darüber schreiben können. So bekommt er viele enge Thema; diese schreibt er auf die Wandtafel; die Kinder suchen nun die besten heraus und der Lehrer unterstreicht sie. Die Kinder schreiben nun alle auf eines von diesen Themata, oder sie dürfen sich eins wählen. Dieses Wählenlassen ist sehr zu empfehlen, denn zu vielen Themata hat nur ein Teil der Kinder persönliche Beziehungen. Und ist es nicht viel reizvoller für Lehrer und Schüler, wie das Schreiben so auch die Korrektur? Es empfiehlt sich, die Kinder oft wählen zu lassen, aber durchaus nicht immer.

Der Aufsatz kann erst dann als Lehrgegenstand auftreten, wenn die Sprachbildung des Schülers soweit gefördert ist, daß er seine Gedanken mündlich einigermaßen korrekt hochdeutsch auszudrücken vermag und auch die Hand in der Darstellung der Schriftformen eine hinreichende Sicherheit erlangt hat. Durch dieses Verhältnis wird nun der Zeitpunkt bestimmt, wann das Aufsatzschreiben in der Schule zu beginnen hat. Oft beginnt man den Aufsatzunterricht auf einer Stufe, wo kaum die ersten Schwierigkeiten in schreibtechnischer und orthographischer Hinsicht überwunden sind, und deshalb ist man dann genötigt, bei der Vorbereitung die meiste Zeit auf das Buchstabieren und Anschreiben der einzelnen Wörter zu verwenden. Nichts hindert den Erfolg des Aufsatzunterrichtes mehr, als dieses unmethodische Verfahren, wonach man mit dem Zusammengesetzten, d. h. dem schriftlichen Gedankenausdruck, beginnt, um erst daran das Einzelne, das sprechende Denken und die schriftsprachliche äußere Form, zu bilden. In einem Artikel in der „Schulpraxis" heißt es: „Papier und Tinte, zu früh herbeigeholt, wirken wie tödliches Gift und morden die Gedanken." Darum ist es ratsam, den schriftlichen Aufsatz nicht zu früh, sondern erst im 4. Schuljahr auftreten zu lassen. Zwar kann das 2. und 3. Schuljahr schon kleine Aufsätze schreiben, aber wenn das Kind über Selbsterlebtes sich aussprechen soll, so hat es noch mit einer großen Menge von Wörtern zu kämpfen, die es noch nicht richtig schreiben kann. Dadurch verliert es aber den Mut, und diesem muß der Lehrer vorbeugen. Darum, wenn auf dieser Stufe Aufsätze geschrieben werden, so muß der Lehrer dabei vorsichtig sein, damit die Schüler sich nicht an den abstrakten Stil gewöhnen. Auch müssen Aufsätze nur selten geschrieben werden.

Die freie Aufsatz hat keine stilistische und orthographische Vorbereitung, darum ist er nicht mehr Unterricht, sondern Unterrichtsergebnis und zwar des gesamten Unterrichts, denn jede Stunde muß ihr Scherflein beitragen zum Gesamtwerke. Darum kann auch die Aufsatzstunde nicht noch die Bedingungen für das Gelingen eines Aufsatzes schaffen; vielmehr muß man bei der Wahl eines Themas darauf bedacht sein, daß die Vorbedingungen zu einem Aufsatze durch den vorhergegangenen Unterricht oder — weil der Stoff auch sehr oft aus dem Leben genommen wird — durch das Leben in und außerhalb der Schule schon geschaffen seien.

Nun trägt die Wahl eines Themas viel zum Gelingen des Aufsatzes bei, aber sie tut doch nicht alles. Wir wissen vom Künstler, daß die erste Gestaltung eines Kunstwerkes sehr oft das Werk eines Augenblicks, einer Eingebung ist. Nun können wir freilich nicht warten, bis in jedem Kinde der Drang sich mitzuteilen von selbst erwacht. Da müssen wir diese Lust künstlich erwecken. Dieses ist Aufgabe der Einstimmung, die in der Hervorhebung einer Gefühlsgrundlage besteht, aus welcher der Aufsatz erwachen kann. Dazu gehört vor allem eine lebhafte Anteilnahme des Gemüts; denn nur diese vermag jene produktive, mitteilsame Stimmung zu erzeugen, die jeder Gedankendarstellung ihren individuellen Wert verleiht und in ihr die Befriedigung eines Bedürfnisses erblickt. Diese Einstimmung entscheidet über das Gepräge, über den Charakter des Aufsatzes. Sie muß den Stoff in den Mittelpunkt, in den Brennpunkt des Schülerinteresses führen und für den Schüler gewissermaßen zu einer brennenden Frage machen, Kopf und Herz erfüllen und die Zunge in Bewegung setzen.

Ich will nun an einem Beispiele zeigen, wie Scharrelmann die Einstimmung gestaltet, wenn der Stoff aus dem Leben genommen ist. Thema ist: Wie man die Stube für den Sonntag schmückt. — Es ist Sonnabend. Scharrelmann tritt in seine Klasse und beginnt: „Morgen ist wieder Sonntag, und ein schöner wird's werden, das kann man schon heute am Wetter sehen. Ihr zieht morgen eure besten Kleider an. Auch eure Stube soll's merken, daß der Sonntag wieder kommt, auch sie soll ihr bestes Kleid anziehen. Wir wollen davon sprechen, wie man eine Stube für den Sonntag schmückt." Nun sind die Zungen gelöst. Die Kinder erzählen, wie sie es sich denken, daß man eine Stube schmückt, jedes in seiner Art. Auf solche Weise wird viel Stoff zusammengetragen. Ist nun die Redelust geweckt, das Thema im Brennpunkte des Interesses, so hat die Einstimmung ihre Aufgabe erfüllt. (Das Ziel der Einstimmung ist nicht, das Thema zu erschöpfen). Der Lehrer muß nun suchen, die Kinder zum Aufsatze überzuleiten. Das tut Scharrelmann auf folgende Weise: Er sagt: „Ich kann euch nicht alle anhören, schreibt darum jeder auf." Folgendes Beispiel soll zeigen, wie man verfahren kann, wenn der Stoff aus dem Gesamtgebiete genommen wird. Die Schüler lesen das Lesestück „Das brave Mütterchen". Sie kommen zu dem Satze: Alles stürzt in wilder Hast dem Strande zu. Lehrer: Bücher zu! Schreibt jeder auf, wie er es sich vorstellt! Vorausgesetzt, daß der Lehrer reges Interesse für den Stoff geweckt hat, so bedarf es hier keiner besonderen Einstimmung, und doch bekommt man dann Arbeiten, gefüllt mit den intimsten kindlichen Gedanken und Meinungen.

(Schluß folgt.)

*) (Scharrelmann, Im Rahmen des Alltags.)

fort, daß sich die Angelegenheit mit dem Lande nicht so leicht regulieren lasse in der Landbank, habe er seinen Verwalter zu Hrn. Badowsky geschickt, ihn zu bitten, er möge nicht am 17. Februar kommen, um den Kaufbrief zu machen. Der Verwalter habe gesagt, daß Badowsky dieses ganz gleichgültig sei. 2c. —

Darauf habe er von Hr. Iwanenko, dem er einen Teil seines taurischen Gutes verkaufte, erfahren, daß Hr. Badowsky etwas gegen ihn im Schilde führe, indem er das Gerücht verbreite, als habe er, Kankrin, das Badowsky verpfändete Gut an Iwanenko verkauft. — Als das Gerücht weiteren Umfang nahm, habe er den Notarius Lanschin gebeten, Hrn. Badowsky zu bitten, in sein, Lanschins, Kontor zu kommen, um von ihm zu erfahren, was er wolle. Dort habe er aber nur den Sohn Badowskys angetroffen, welcher erklärte, er wisse nichts von der ganzen Abmachung und handle nur im Auftrage des Vaters 2c. Hr. Badowsky reichte eine Forderung auf 234,000 Rbl. gegen mich ein und versuchte Arrest auf mein ganzes Vermögen zu legen, was ihm aber nicht gelang. — Die Klage des Grafen gipfelte nun darin, Badowsky habe ihm 117,000 Rbl. in 4proz. Reichsrente gegeben, infolge des Verlustes am Kurse habe der Graf nur 90,382 Rbl. 50 Kop. bares Geld dafür einwechseln können, also mehr als 12 gesetzliche Prozente verloren, da er Badowsky für den vollen Rubel zahlen müsse. Daraufhin verklagte er ihn für Wucherzinsen.

Auf die Frage, ob Badowsky sich für schuldig halte, antwortete dieser verneinend.

Die Zeugen wurden verhört.

(Schluß folgt).

**Wetterbericht aus Kitschkas (Einlage) am Dnjepr.** November. Die warme Witterung vom Oktober dauerte auch noch im November fort. Bis zum 11. Nov. hatten wir vollständig warmes Herbstwetter. Dreimal stieg das Tagesmittel über + 10°; am 4. und 5. war die höchste Temperatur des Monats + 15°. Vom 7. bis zum 11. sank die Temperatur allmählich, es gab Nachtfröste, bis am 12. November Winterwetter eintrat, das bis zum 18. anhielt. In der warmen Monatsperiode bis zum 11. hatten wir vorherrschend SW=Winde, schwache Winde; am 5. starken Regen, am 9. und 10. auch Regen.

In der Zeit vom 12. bis 18. sank das Thermometer einmal bis — 10° herab; das war der größte Frost im November. Am 11. Nov. fiel der erste Schnee, aber nur schwach. Am 12. war großer Schneefall, es gab eine Schneedecke von 11 ctm (4 Zoll). In der Steppe wurde nun Schlitten gefahren, in Einlage und nächster Umgebung jedoch nicht. Auch diese Winterperiode hatte schwache Winde, erst N und NO, dann W und SW.

Vom 19. bis 27. war wieder warmes Wetter ohne Frost, von etlichen kleinen Nachtfrösten abgesehen. Am 22. hatten wir + 8°. Dichter Nebel am 19. und starker Regen am 20. machten der Schneedecke ein rasches Ende. Das Tauwetter vom 20. November an reichte übers ganze europäische Rußland, ausgeschlossen den hohen Norden und äußersten Osten. Ein furchtbarer Sturm vom Westen her, der über Frankreich und Deutschland, England und Dänemark um diese Zeit wütete, hatte in Rußland eine warme Luftwelle zur Folge. In Rußland jedoch war kein Sturm, sondern nur schwache W, S und schließlich SO=Winde.

Am 28., 29. und 30. setzte wieder ein mäßiger Frost ein, bis — 4°, jedoch ohne Schnee. Trotz des Vorwinters hat der November ziemlich hohe Durchschnittstemperatur +2,45°.

Den ersten Vorwinter haben die jungen Saaten gut durchgemacht, da die Erde ohnehin wenig gefroren war. Trocken fing der Herbst an, nun wird die Erde doch noch zum Winter tief durchnäßt.

Am 14. Nov. fand das Leben und Treiben auf dem Flusse seinen diesjährigen Abschluß, es gab Eisgang. Wenige Tage später konnte man schon übers Eis gehen. Als Tauwetter kam, trieb das Eis, das noch nicht sehr erstarkt war, wieder ab. Am 28. trieb auch das letzte im Einlager Knie los, so daß der Fluß wieder ganz eisfrei wurde. Aber nicht lange, denn am 30. gab's frisches Treibeis.

Der verflossene Monat hat diesmal keine „Novemberstürme" gezeigt, merkwürdig viel stille Tage, und Sonnenschein mehr als im Oktober, 11 ganz klare Tage. So ist auch der Gesundheitszustand der Menschen bei uns erträglich, keine um diese Zeit sonst übliche Krankheiten.

J. Dyck.

# Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

## Grunauer Zentralschule.

Ueber diese Schule schreibt man dem „Christl. Volksb." „Schon seit 7 Jahren arbeiten wir daran, unsere Zentralschule auf eine gesetzlichere Grundlage zu stellen und auf eine zeitgemäße Höhe zu bringen. Das war aber eine schwere Arbeit, der sich von allen Seiten große Hindernisse entgegenstellten. Im Juni dieses Jahres haben wir nun noch einmal ein neues erweitertes Programm zur Bestätigung eingereicht. Dieses entspricht, was Religion und deutsche Sprache betrifft, dem im vorigen Jahr von der Konferenz in Schönwiese ausgearbeiteten Lehrplan, in den allgemeinen Fächern dagegen dem Programm der Stadtschulen von 1872. Erst nach Bestätigung der von uns eingereichten Satzungen durften wir darauf hoffen, tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen. Wir warteten deshalb mit der Berufung der Lehrer, da wir auf keinen Fall die Kandidaten des Schulinspektors haben, sondern selbst von dem im Statut ausbedungenen Wahlrecht Gebrauch machen wollten. — Endlich am 22. Oktober traf die telegraphische Nachricht vom Kurator des Lehrbezirkes ein, daß unser Programm bestätigt sei. Gleich darauf berief der Schulrat seinen Kandidaten, der mittlerweile auch schon eingetroffen ist und seine Arbeit begonnen hat. In den nächsten Tagen wird der andere vom Schulrat berufene Lehrer erwartet. Jetzt haben wir die begründete Hoffnung, daß die Zentralschule in Grunau aufblühen und sich weiter entwickeln wird, so daß sie hinter den besten Zentralschulen Südrußlands nicht zurückstehen wird!" — Man kann nur von Herzen wünschen, daß solche Hoffnungen in Erfüllung gehen mögen. Gott der Herr schenke allen, die an der Schule tätig sind, Freudigkeit und Ausdauer in ihrer verantwortungsvollen, aber auch schönen Arbeit!

## Jahresbericht über das Altenheim des Halbstädter Bezirks.

Am 19. Nov. d. J. fand die Jahressitzung des Verwaltungskomitees im Altenheim zwecks Durchsicht der Jahresrechnung über Einnahme und Ausgabe statt. Nachdem die Verwaltung die von dem Hausvater vorgelegte Rechnung sorgfältig durchgesehen, konnte dieselbe, nachdem der Hausvater über einige Ausgabeposten, die der Verwaltung etwas hoch vorkamen, eingehende Erklärungen abgegeben hatte, konstatieren, daß die Ausgaben den Bedürfnissen der Anstalt entsprechend gemacht worden sind. Die Verwaltung kam zu der Überzeugung, daß der Hausvater unter den obwaltenden Verhältnissen keine unnötigen Ausgaben gemacht, sondern sich bemüht hat, zum Vorteil der Anstalt zu wirtschaften. Die Bilanz der Jahresrechnung weist nach, daß beim Ankauf und Verkauf des Viehes — Kühe, Schafe und Schweine — sich ein Überschuß von 828 Rbl. 27 Kop. ergeben hat. Dieser Überschuß und die für verfertigte Arbeit eingekommenen 822 R. 88 Kop. haben einen bedeutenden Teil der Ausgaben gedeckt, so daß aus dem Gebietsamte nur 6300 R. erhoben worden sind.

Im Laufe des Anstaltsjahres sind 6 Pfleglinge, 3 männliche und 3 weibliche, gestorben; 8 Pfleglinge, 4 männliche und 4 weibliche, sind wegen verschiedener Ursachen ausgetreten; neu eingetreten sind 3 weibliche Pfleglinge. Am 19. November befanden sich also in der Anstalt 41 Personen, 18 männliche und 23 weibliche, in Pflege.

In dem verflossenen Jahre hat sich das Anstaltsleben schon bedeutend besser und friedlicher gestaltet. Mit wenigen Ausnahmen leben die Pflegebefohlenen untereinander und auch mit den Hauseltern in friedlicher Eintracht und fühlen sich in der Anstalt glücklich. Am 10. Februar d. J. konnte auf Verlangen der Pflegebefohlenen das heil. Abendmahl in der Anstalt unterhalten werden. Cirka 30 Personen nahmen im Speisesaal an der Feier teil; den Kranken wurde das Abendmahl in ihren Stuben gegeben. Es war eine gesegnete Feier, und es wäre zu wünschen, daß den lieben Alten, nach vielleicht vieljähriger Entbehrung, der Genuß des heil. Mahles zum Segen gereichen möchte.

Die Verwaltung glaubt, es der guten Sache schuldig zu sein, wenn sie über die Gesinnung der Pfleglinge einiges zur allgemeinen Kenntnis gelangen läßt. Es kann dazu dienen, die in Umlauf gesetzten nachteiligen Gerüchte über das Anstaltsleben zu widerlegen und zu berichtigen. Als das Verwaltungskomitee am 28. April d. J. zu einer Beratung im Altenheim versammelt war, fühlten sich einige von den Pfleglingen gedrungen, dem Vorsitzenden und einem Mitgliede des Komitees gegenüber ihre Zufriedenheit auszusprechen, augenscheinlich um die in Umlauf gesetzten üblen Gerüchte zu entkräften. Sie erklärten, daß sie über nichts zu klagen hätten, und daß sie weiter nichts wünschten, als ihr Alter in der bisherigen Weise im Altenheim ruhig zu beschließen. Wenn, wie man hört, alte, der Pflege bedürftige Personen in den Dörfern sich weigern, in die Anstalt zu gehen, von welcher sie selbst gar nichts kennen, so liegt die Vermutung sehr nahe, daß sie von den unzufriedenen Pfleglingen oder von den üblen in Umlauf gesetzten Gerüchten beeinflußt worden sind. Einsichtsvolle und vorurteilsfreie Leute sollten dem Gegensinn solcher alten Leute aber nicht Vorschub leisten oder gar solche Weigerung gegen den Eintritt in die Anstalt als Maßstab für das Altenheim gelten lassen und dadurch die Anstalt schädigen. Eine für das Verwaltungskomitee und besonders für die Hauseltern ermutigende Kundgebung enthält der Artikel in № 246 der „Od. Ztg." Der Verfasser desselben berührt in seiner kleinen Rundschau auch das Altenheim, und hat durch diesen Artikel der guten Sache, wie überhaupt dem Gemeindewohl, gewiß einen bessern Dienst geleistet, als wenn andere, von vorne herein mit Vorurteil angefüllte Leute ungünstige Gerüchte kolportieren. Es wäre wünschenswert, wenn solche Leute, die das Altenheim noch nicht kennen, sich selbst an Ort und Stelle überzeugen möchten; natürlich müßten sie ohne Vorurteil und unparteiisch prüfen. Die Verwaltung ist weit entfernt zu behaupten, als sei die Anstalt in ihrer jetzigen Verfassung ein vollkommenes Werk, und als sei an demselben nichts zu tadeln. Auch die Hauseltern werden keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit machen.

Die Verwaltung und auch die Hauseltern werden es nicht allen Leuten recht machen können; was dem einen gefällt, das tadelt der andere. Die Ansichten und Ansprüche sind eben so sehr verschieden. Bei einem Werk, an dem eine so große Gesellschaft beteiligt ist, dürfen die Personen, die das Werk verwalten, wohl selten auf allgemeine Anerkennung hoffen. Aber es gibt, Gott sei Dank, in unserer Gesellschaft noch viele — und die Verwaltung glaubt zuversichtlich, daß es die Mehrheit ist — die ihre Pflicht und Aufgabe nicht darin sehen, nur zu tadeln und lieblos zu richten und zu verurteilen, sondern zu helfen, mitzubauen, mit Rat und Tat und mit Gebet jedes gute Werk zu fördern und zu unterstützen. Und an diesen Teil unserer Gesellschaft richtet das Verwaltungskomitee diese Zeilen und die herzliche Bitte: Ihr lieben Männer und Frauen, helft jedes gute Werk in unserer Mitte und auch unser Altenheim unterstützen. Wir wollen doch, wie es in den Statuten lautet, durch dieses wohltätige Werk unsere Erkenntlichkeit und Dankbarkeit Gott und der hohen Regierung gegenüber bezeugen dafür, daß unsere Gemeinschaft ein ganzes Jahrhundert in unserm jetzigen Vaterlande unter einer wohlwollenden Regierung so viel Gutes genossen hat. So laßt uns denn lieben Brüder, zunehmen in dem Werk des Herrn und nicht müde werden, besonders wo es gilt, an unsern Glaubensgenossen Barmherzigkeit zu üben.

Das Verwaltungskomitee.

Jahresrechnung über das Altenheim des Halbstädter Bezirks für das Jahr 1909.

| Einnahme | Rbl. | Kop. |
|---|---|---|
| Kassenbestand vom vorigen Jahre — — — | 89 | 55 |
| Für einen eisernen Herd | 50 | — |
| Für verfertigte Arbeit — | 822 | 88 |
| Vieh verkauft für — — | 2412 | 77 |
| Aus dem Gebietsamte erhalten — — — — — | 6300 | — |
| Für Butter und Eier — | 173 | 11 |
| Kollekten — — — — | 175 | 95 |
| Kostgeld — — — — — | 107 | — |
| Summa | 10131 | 26 |
| Ausgaben | 9951 | 14 |
| Bleibt in Kasse — — | 180 | 12 |

| Ausgabe | Rbl. | Kop. |
|---|---|---|
| Verbandzeug, Medizin und Doktor — — | 227 | 16 |
| Zu Kanzleiausgaben — | 16 | — |
| Beköstigung — — — | 2033 | 8 |
| An Heinrich Neufeld für Arbeit — — — — — | 8 | 50 |
| Gehalt für den Ökonom, Pferde und Wagen — | 1100 | — |
| Für den Pfleger — — | 200 | — |
| Für Dienstboten — — | 587 | 34 |
| Viehfutter — — — | 1086 | 60 |
| Beleuchtung — — — | 84 | 47 |
| Beheizung — — — — | 1141 | 77 |
| Vieh gekauft — — — | 1586 | 50 |
| Inventar — — — — — | 175 | 80 |
| Zaun und Remonte — | 353 | 30 |
| Bäume und Gartenarbeit | 63 | 75 |
| Begräbnis=Kosten — — | 80 | — |
| Brandgeld — — — — | 75 | — |
| Kaffee und Tee — — | 157 | 87 |
| Kleider und Fußzeug — | 651 | 15 |
| Ware zur Beschäftigung der Pfleglinge — — — | 289 | 85 |
| Verschiedenes — — — | 33 | — |
| Summa | 9951 | 14 |

## Bekanntmachung.

**Chortitza.** Am 5. Dez. 1909. Dem deutschen Reichsangehörigen Johann Müller, wohnhaft in Reinfeld, Post Chortitza, ist vor acht Wochen sein 25=jähriger, geistesgestörter Sohn verschwunden. Er heißt Jakob, ist etwas taub, hat blondes Haar und blonden, schwachen Bart; großgewachsen und mager. Wer seinem Vater über ihn Auskunft geben kann, wird ergebenst darum gebeten.

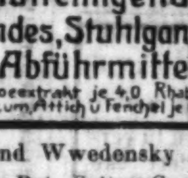
# Buntes Allerlei.

— **Verlorenes „Schmerzensgeld."** Aus Dresden wird der „Tägl. Rundschau" geschrieben: Man entsinnt sich der Geschichte von dem entrüsteten russischen Fürsten Kotschubei, der in einem hiesigen Hotel den Portier Möller mit dem Fuß getreten hatte, weil dieser ihm den „Simplizissimus" mit der Karrikatur eines russischen Großfürsten gebracht hatte. Auf die Klage des Portiers wurde der Fürst damals zu einer Geldstrafe von 1000 M. und zur Zahlung von 50,000 M. als Schmerzensgeld an den Portier Möller verurteilt. Während der Prozeß noch im Gange war, saß Möller eines Abends in einem Restaurant und erzählte einem Tischgenossen seine Prügelgeschichte mit dem Fürsten Kotschubei. Dabei ließ er durchblicken, er habe dem Fürsten absichtlich das Witzblatt gegeben, um ihn zu reizen. Nach dem einen Fußtritt sei er absichtlich hingefallen; es fehle ihm gar nichts, aber er wolle eine hübsche Rente herausschlagen. Zum Unglück für Möller saßen am Nebentische einige Russen. Diese teilten dem russischen Konsul in Dresden das Gehörte mit und boten sich zu Zeugen an. So kam es, wie jetzt bekannt wird, daß der Portier, statt eine hübsche Rente zu erhalten, auch noch die ihm zugesprochenen 50,000 Mark Schmerzensgelder verlor.

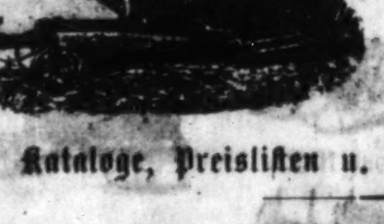
**Empfangsbescheinigung.**

Von Hrn. D. W. in B. 25 Rbl. für „Bethania."

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Pfarrer Kneipp-Pillen

Zu haben in allen Apotheken
Blutreinigendes, Magenstärkendes, Stuhlgangregulirendes Abführmittel.
Bestandteile: Rhabarber u. Aloeextrakt je 4,0 Rhabarberextrakt u. Seife je 1,0. Wachholderbeeren, Foenum graecum, Attich u. Fenchel je 0,3 Daraus 60 Pillen gemacht.
General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul. Kranhals,
36 St.-Petersburg. Pet. Seite, Gross. Prosp. 32.

Verkaufe mein **Landstück** jederzeit, unweit der Gemeindeschäferei am Flusse Kuruschan gelegen, 196½ Dessjat., wovon 96 Dess. mit Winterweizen besät sind, nebst den darauf befindlichen Bauten, einer Ziegelei mit 4 Heizöfen und einer Pfannenpresserei. Auf Wunsch verkaufe auch ohne Ziegelei, zu welcher fünf Dess. Land gehören. Bei der Wirtschaft sind ca. 3 Dess. Obstgarten, 6 Jahre alt (Für den Handel geeignete Obstarten). 51½ Dess. Land, wovon 34 Dess. mit Winterweizen besät sind, sind angrenzend und auf Wunsch beizukaufen. 13
Anfragen zu richten an **Hermann Hamm, Lichtenau,** Post Halbstadt, Taurien.

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
13 Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

## Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk
vom 30 November u. 3. Dezember.

| | | |
|---|---|---|
| 5% 1. Gewinn Anleihe | — | 449 |
| 5% 2. „ „ | 347 | 339 |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 305 | 300 |
| 4% Staatsrente | 90²/₈ | 90¹/₈ |
| 5% Anleihe 1906 | — | — |
| 5% 1. Innere Anleihe | — / — | — / — |
| 5% 2. Innere Anleihe | — / — | — / — |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 96²/₈ | 96¹/₈ |
| 4¹/₂% „ „ „ „ „ „ | — | 91⁴/₈ |
| 4% „ „ „ „ „ „ | — | 85⁴/₈ |
| 3¹/₂% „ „ „ „ „ „ | 82 | 81²/₈ |
| 5% Oblig. d. Bauernbank | 96²/₈ | 96¹/₈ |
| 4¹/₂% „ „ „ „ „ „ | — | 91⁴/₈ |
| 4% „ „ „ „ „ „ | — | 85 |
| 5% 3. Innere Anleihe 1908. | — | — |

## Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 29. November 1909.

| | Käufer | Verkäuf. |
|---|---|---|
| Bessarab. Taur. | 86¹/₂ | 87¹/₂ |
| Donische | 86¹/₂ | 87¹/₂ |
| Charkower | 86⁵/₈ | 87⁵/₈ |
| Chersoner | 86³/₄ | 87³/₄ |

## Berdjansker Börsenbericht
vom 8. Dezember 1909.

| | | |
|---|---|---|
| Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf. | 11 R 75 | |
| „ „ „ | — | — |
| Winterweizen 00 „ — „ | 11 | 80 |
| „ „ — „ | — | — |
| Hartweizen „ „ | 10 | 60 |
| „ 00 „ — „ | — | — |
| Gerste mit 3% | 6 | 75 |
| Roggen 9 P. — | — | — |
| Hafer — „ — „ | — | — |
| Mais | — | — |

Tendenz fest Zufuhr per Bahn 98 Waggons.

46 Rbl. 28 Kop. für 100 Mark.

---

Suche einen **Teilnehmer** für meine Schlichtmühle. 40 kr. Gasgenerator. Die Mühle ist noch nicht ganz fertig. Auch suche ich einen guten **Müller**. Adresse: Іоганнъ Коrе, ст. Новохоперскъ, Ворон. губ. кол. Централь.

---

**Eine Dreikopeken-Marke**

an die Firma „Raduga" Гальбштадтъ Тавр. губ.) oder an die Redaktion des **Botschafter in Jekaterinoslaw** für Porto und Versendungsunkosten, und Sie bekommen die Broschüre zugeschickt:

**Ein mennonitischer Schächer**, von Prediger P. M. F. Was mehr gezahlt wird, geht für **„Bethania"**.

---

Ein verheirateter Mennonit sucht eine Stelle als 10-4

**ПРИКАЗЧИКЪ**

in einer Mühle, oder als Geschäftsreisender in irgend einem Geschäft. 2-jährige Praxis. Die Anfragen sind zu richten an die Red. d. Bl.

---

7 **Nur 1 Rubel**

• **Brille oder Pincenez** •

mit den besten optischen Gläsern in verschiedenen Einfassungen offeriert das Apothekermagazin А. Сатуновскій Екатеринославъ, Проспектъ, д. Штейна. Ebenso Reparaturen und Ablieferung nach Vorschr. der H. H. Aerzte.

---

**Größtes Verkaufshaus Deutschlands für**

# Harmoniums u. Pianos

Jahres-Verkauf über 1600 Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

**Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.**

---

Wer edle Musik pflegen will, der kauft sich als bestes Weihnachtsgeschenk ein

**Förster-Pianino**

Unerreicht in Ton und Haltbarkeit. Mögen die sprechen, die bereits ein solches besitzen.

# Hörügel-Harmonium

ist die beste deutsche Produktion in Ton, Disposition u. Konstruktion

Ferner räumen wir zu Fabrikspreisen

## Grammophone

von Rbl. 15. — an. Doppelseitige große Schallplatten für Rbl. 1. 20

## Ziethern

6 pedalige — Rbl. 6. 7 pedalige — Rbl. 7. ꝛc.

# Wiener-Harmonikas

beste sächsische Arbeit, 21 Klappen, 12 Bässe, Stahlstimmen — Rbl. 19.

## Gitarren

mit Metallsaitenhaltern von Rbl. 7. 50 an.

**Saiteninstrumente** und Zubehör zu Fabrikspreisen.

Von unserem reichhaltigen Weihnachtslager bieten wir folgende Neuheiten an:

**Untersätze** für Christbäume, die 2×2 Weihnachtslieder spielen und den Baum drehen; Preis Rbl. 8—12.

**Engelgeläut** (Baumspitzen) mit Glockengeläut und Bild. Preis Rbl. 1.

**Sternsprühende Weihnachtskerzen**, Preis 30 Kop. das Dutzend.

Promptefte Bedienung.

5—2 **W. Paulin & C°.**

Бердянскъ, Таврической губ.

---

**F. Mißler, Bremen** Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.

100—61c.

**Passagier-beförderung**

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

---

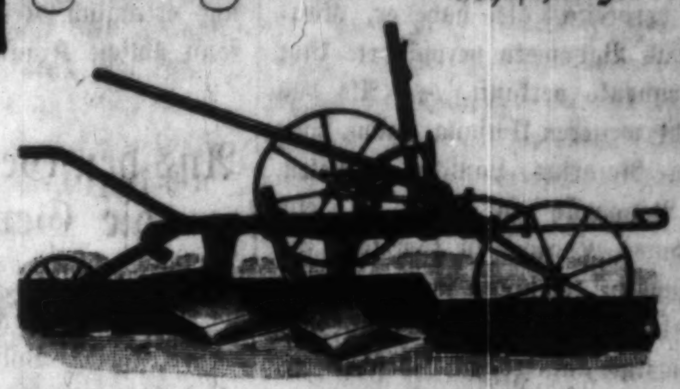
# „Ges. M. Helfferich-Sadé"

**Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow**

**Eigene Filialen:**

Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug. Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.

**Rud. Sack** Original-Pflüge ein- und mehrscharige.



52—89.

**Amerikanische Scheibenpflüge**

Dampfpflüge mit Lokomotiven.

Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häckseler etc.

**Original „Melotte" Milchcentrifuge**

mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

---

Sehr große Auswahl mit vielen Neuheiten, in

4 # „Christbaum-Schmuck"

aus Glas, Watte, Metall ꝛc. Lametta, Engelshaar, Engelsschleier, Christbaumschnee; die verschiedensten Arten Baumleuchter; Perldraht zum Anhängen der Gegenstände. — Alles zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

**— H. Borm in Chortitza. —**

Aluminium-Wunderkerzen für 12 Stück, bisher 40 Kop., jetzt 30 Kop. Sortimente in bester Zusammenstellung für 3, 5, 10, 15, 20 Rbl. und größere versende ich per Post: ohne Porto-Berechnung — bei Empfang des vollen Betrages bei der Bestellung und mit Porto-Berechnung und Nachnahme — bei Empfang einer entsprechenden Anzahlung bei der Bestellung

Adresse: п. к. Хортица, Екат. губ. Г. Борму.

---

**Actien-Gesellschaft**

# C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja

**Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.**

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

**Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.**

**Telegramm-Adresse: Jekaterinoslaw Hydraulic.** 77

---

# Einzig und altbewährt sind MAGGI's Erzeugnisse.

4

**Maggi's Bouillon-Würfel**

ergeben durch einfaches Uebergießen mit kochendem Wasser sofort vorzügliche Fleischbrühe, die sich von hausgemachter in nichts unterscheidet und wie diese verwendet wird.

**Ein Würfel für ca. ¹/₂ Flasche 4 Kop.**

**Maggi's Suppen- und Speisen-Würze**

verbessert augenblicklich den Geschmack jeder schwachen Suppe, Sauce, Bouillon u. s. w.

Regt Appetit und Verdauung wohltuend an.

Stark konzentriert, daher sparsam verwenden

**Schon in Fläschchen von 15 K. an.**

**Maggi's Suppen in Würfeln**

Zur sofortigen Herstellung vorzüglicher Suppen.

Sie enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken nur mit Wasser wenige Minuten gekocht — ebenso kräftig wie die besten Fleischbrühsuppen.

Mehr als 20 Sorten wie: Erbs, Erbs mit Speck, Kartoffel, Grünkern, Tapioka-Julienne u. s. w.

**1 Würfel genügt für 3 Teller.**

Erhältlich in Odessa und Kiew in Kolonial-, Delikatessen- und Drogengeschäften.

---

---

# NIKOLAI LOEWENBERG

**JEKATERINOSLAW,**

Ssadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

## LINOLEUM

Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.

## FENSTERGLAS,

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

**FEUER-** und diebes-sichere **GELD-schränke** und **KASTEN**

81 berühmter ausländischer Firmen.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.